

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 42

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

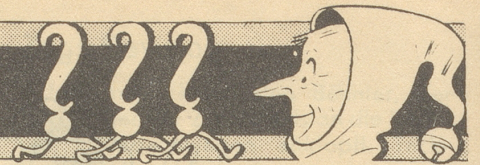
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Mit Eichenlaub und Schwertern

Mein hochverehrter Nebi!

Ich zog aus, die Sitten und Gebräuche anderer Völkerstämme kennen zu lernen, aus Deinen Gauen in die vielgelobte Innerschweiz. Am 1. August kam mir folgendes Programm unter die Augen:

BUNDESFEIER WILLISAU

Programm

1. «Mit Eichenlaub und Schwertern»,

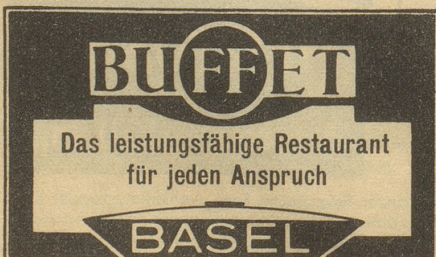
Marsch v. Blom Feldmusik Willisauland.

Mein Horizont wurde umnebelt, und ich habe mich vom Schock noch nicht erholt. Wenn nur die «Prawda» und die «Iswestija» nichts davon gehört haben! Was soll nun dieser Marsch bei einer Schweizerischen Bundesfeier im Jahre des Herrn 1945! Wo sich doch das höchstens für 1940 logisch auslegen ließe! Ist er etwa als Emigrant zu uns gekommen! Ich steige nicht nach, was diese zum Teil schon posthume Ehrung der beeichenlaubten und beschwerterten Führung ausgerechnet in Willisauland zu suchen hat. Ist wohl Dein Nebelsabel trotz des Endes des Aktivdienstes noch genug geschliffen (übrigens: welch altmodische Waffe! Wolltest Du Dir nicht lieber einen Dolch zutun, und wäre es nicht zweck- und zeitgemäßer und auch mit viel größerer Luschd verbunden, den Nebel wütend aufzuschlitzen, als ihn brav zu spalten, wie ein altes Mannli Holz spaltet!), daß Du mir diesen Nebel spalten oder schlitzen oder sonst irgendwie teilen könntest!

In tiefer Kümmernis Dein Labeo.

Lieber Labeo!

Du bist nicht der einzige, der mir dieses Eichenlaub mit Schwertern zugesandt hat, — ich könnte einen ganzen Wald ausstaffieren und das Landesmuseum mit Schwertern beliefern. Trotzdem gelingt es mir nicht, die Sache so tragisch zu nehmen, wie es in den mancherlei Zuschriften genommen worden ist. Ich neige vielmehr zu dem Glauben, daß die Feldmusik Willisauland — die bestimmt nichts mit dem süßen Willi zu tun hat, der früher einmal der Herr über Eichenlaub und Schwerter war — den Marsch gelernt hat, ihn hübsch findet und ihn, ohne sich etwas dabei zu denken, zur allgemeinen Feier beisteuern wollte. Ihr Fehler ist also wohl nur, daß sie sich nichts dabei gedacht hat. Da dies nun, wie wir neuerdings in Erfahrung gebracht haben, bei einer großen Zahl menschlicher Tätigkeiten der Fall ist, ja, sozusagen zur Regel gehört, wollen wir in der Hoffnung, daß der Marsch nunmehr verschwindet oder umgetauft wird — statt Eichenlaub könnte man Urlaub und statt Schwertern Spazierstöcke, also «mit dem Spazierstock in Urlaub» sagen — die Entgleisung vergessen. Einverstanden? Dein Nebi.



Der Fluch des Poststempels

Lieber Nebi!

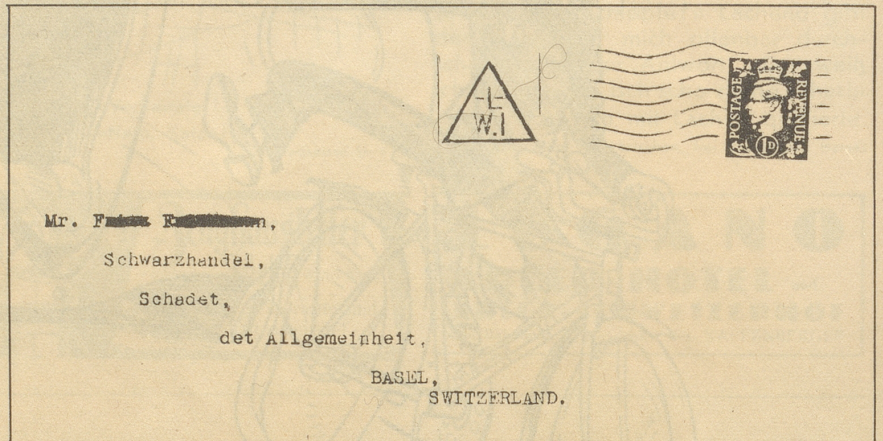
Sieh Dir beiliegendes Couvert eines Briefes an mich aus England an und Du wirst zu- geben, daß der Fluch des Poststempels in

diesem Falle mit dem Fluch der Lächerlichkeit identisch ist!

Beste Grüße F. F.

Lieber F. F.!

Ich habe herzlich lachen müssen und will unsre Leser an diesem Gelächter gerne teil- haben lassen. Hier ist also der Briefumschlag:



Du siehst, lieber Leser, der Absender aus England hat offenbar einen Brief unsres Freun- des F. F. aus Basel empfangen, auf dem der berühmte Poststempel «Schwarzhandel schadet der Allgemeinheit» just neben der Adresse des Absenders angebracht worden war. Und hat nun diesen Stempel für die ausführliche Adresse gehalten und an den Mr. F. F. (in Firma) Schwarzhandel, (Bezirk) Schadet, (Straße) det Allgemeinheit, Basel, Switzerland geschrieben,

allwo es auch angekommen ist. Denn wenn unsre Post schon auch die Adressaten in frem- den Ländern mit ihren Stempeln verwirrt, so muß sie die daraus entstehenden lokalgeo- graphischen Irrtümer selber korrigieren. Auf alle Fälle ist der Briefumschlag ein heiteres Dokument und so danke ich Dir, lieber F. F., im Namen aller Leser herzlich für die Ueber- lassung. Dein Nebi.

Vom Schmerbauch der Eingeweihten

Lieber Nebelspalter!

Verstehst Du das!

Die Sowjetunion hat bisher ihre Forderungen übersteigert, ihr Länderappetit basierte auf einem durch Anschnallen eines Schmerbauches künstlich erhöhten Bruttogewicht, während sie heute nur noch ihr viel niedrigeres Nettogewicht genießen darf. Trotz ihrer Vergitterung dringen zu Eingeweihten authentische Nachrichten, die das Friedensbedürfnis Stalins überdeutlich unter- streichen. Von den gesamten Kriegsanleihen

So steht's in der «Tat» als Bestandteil eines Leitartikels. Mir ist darob ganz dumm zumut geworden. Kannst Du mir helfen!

Wird man jetzt gegen Appetitlosigkeit sich einen Schmerbauch anschnallen! Wer ist ver- gifteter! Doch nicht die «Eingeweihten»! Oder

Fallende Blätter

525

Unsere Schritte waren im raschelnden Herbstlaub, das in allen Schattierungen braun die Allee bedeckte, hörbar. Jeder leise Windstoß säuberte mehr und mehr die Aeste. Und doch war dieses Sterben der Natur ein Vergehen in erhabener Schönheit. «Sieh', ein herrliches Teppich- muster!», rief meine Frau. Auf den dünnen Buchenblättern lagen regellos hingestreut helle Kastanienblätter wie Hände mit aus- gespreizten Fingern. «Zu modern. Ich ziehe Orientteppiche vor, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft.»

hat man sie hinter Gitter gesetzt, weil sie zu- viel wissen!

Oder dringen die Nachrichten durch das Gitter des künstlichen Schmerbauchs zu den Eingeweideten!

Bitte, zück Dein Schwert und stich in diese Geschwulst!

Vertrauensvoll Dein Langsamuel.

Lieber Langsamuel!

Das ist kein gordischer Knoten, der mit dem Schwert zerhauen und kein Nebel, der mit dem Schwert gespalten werden kann. Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg, sagt schon Schiller. Und hier muß es «in der Tat» an einem Leitseil durch den Nebel des Arti- kels geführt werden, daher der Name Leit- artikel. Hinter den Gittern dieser eingeweihten Leitartikel befindet sich auch noch das Laby- rinth der deutschen Sprache, darin sie sich wahrscheinlich infolge ihres durch Anschnallen eines Schmerbauchs künstlich erhöhten Ge- wichts hoffnungslos verirrt haben. Da muß man einfach warten, bis sie wieder auf ihr niedriges Nettogewicht reduziert worden sind.

Herzlichst Dein Nebelspalter.

